

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup>. 148. Freitag, den 28. Mai 1830.

**T h e a t e r.**

Mittwoch den 26. Mai: Die Braut von Messina, Trauerspiel, von Schiller, abgetheilt in vier Akte.

Ein neues Mitglied der Bühne trat in dieser Tragödie zum ersten Male bei uns auf; Mad. Klingemann, von Braunschweig gekommen, gab die Donna Isabella. Das Fach von Rollen dieser Art war bisher bei uns größtentheils noch erledigt, indem eine nunmehr abgegangene Schauspielerin dasselbe nicht, wie man wünschen konnte, ausfüllte: ob jetzt das Engagement der Mad. Klingemann das Fehlende gewährt? lassen wir billig für's erste noch dahin gestellt seyn, so mancher Zweifel sich deshalb auch während der obigen Vorstellung bei uns erhob. Jene stille, fortgehende tragische Würde, jener fürstliche Schmerz, die das Wesen dieser, den Untergang ihres Hauses selbst herbeiführenden Mutter, charakterisiren, waren nur theilweis, nur vereinzelt in Mad. Klingemann's Darstellung zu bemerken; die Momente der tiefsten Ergreifung, wie z. B. das kühne Aufstehen gegen die Macht der Gottheit, als die Unglückliche alles verloren steht und der schreckliche Doppelsinn des erst sie tröstenden Seher-

spruches sich grausend enthüllt, gingen meist wirkungslos vorüber oder machten doch nur einen geringen Eindruck. Gleich im ersten Gespräch mit dem alten Diener Diego, nachdem die Aeltesten von Messina entlassen waren, schien uns die Darstellerin das Rechte nicht zu treffen; Diego ist allerdings der Vertraute, der Freund gewissermaßen von Isabella's geheimen Schmerzen und Hoffnungen, aber die Gesten, mit welchen Mad. Klingemann ihn auffordert, die verborgene Tochter herbeizuholen, sind nicht die, womit eine Fürstin sich zu ihrem Diener wendet. Wir gestehen es offen, es war uns mehrmals, als widerstrebe etwas in Mad. Klingemann der hohen Tragik dieser Rolle und gestatte ihr nur ein fragmentarisches Entwickeln des Charakters. Daß einige falsche Aussprachen, z. B. Adler statt Adler, Getimel statt Getümmel ic. mit unterliefen, sey bloß en passant erwähnt.

Beatrice, durch Dem. Wagner gegeben, war ebenfalls keine jener Darstellungen, die man eine gelungene nennen kann. Wir glauben nicht, daß es am Organ, wohl aber an dessen Behandlung liegt, daß Dem. Wagner zuweilen in der höhern Tragödie und in Rollen, die übrigens so ganz für ihre Persönlichkeit passen, nicht so zum Herzen zu sprechen ver-